

Böckenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.;
die Reklamazeile 20 Pfg. Anwerter: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Cannaus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
♦♦ (Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger) ♦♦
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis
einschließlich Beirgerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Der Krieg.

Die Kriegslage in West und Ost.

Großes Hauptquartier, 6. Okt. Die fortgesetzten Umfassungsversuche der Franzosen gegen unseren rechten Heeresflügel haben die Kampffront bis nördlich Arras ausgedehnt. Auch westlich Lille und westlich Lens trafen unsere Spitzen auf feindliche Kavallerie. In unserm Gegenangriff über die Linie Arras-Albert-Roye ist noch keine Entscheidung gefallen. Auf der Schlachtfeldfront zwischen Oise und Maas bei Verdun und in Elsass-Lothringen sind die Verhältnisse unverändert. Auch von Antwerpen ist heute nichts Besonderes zu melden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist der russische Vormarsch gegen Ostpreußen im Gouvernement Suwalki zum Stehen gebracht. Bei Suwalki wird der Feind seit gestern erfolgreich angegriffen. In Russisch-Polen vertrieben deutsche Truppen am 4. Oktober die russische Garde-Schützenbrigade aus einer besetzten Stellung zwischen Opatow und Ostrowiec und nahmen ihr etwa 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und Maschinengewehre ab. Am 5. Oktober wurden 2½ russische Kavalleriedivisionen und Teile der Hauptreserve von Zwangorod bei Radom angegriffen und auf Zwangorod zurückgeworfen.

Wien, 6. Okt. Amtlich wird unterm 6. Oktober verkündet: Das plötzliche Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte in Russisch-Polen scheint die Russen vollständig überrascht zu haben. Sie schoben zwar starke Kräfte aus Galizien nach Norden vor, wurden jedoch bei ihrem Versuche, die Weichsel in der Richtung Opatow zu überschreiten, von den Verbündeten über den Fluß zurückgeworfen. Unsere Truppen eroberten den russischen Brückenkopf bei Sandomir. — In Galizien rücken wir planmäßig vor. Bei Tarnobrzeg wurde eine russische Infanteriedivision von unsern Truppen gefangen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Von der Ostfront.

Budapest, 7. Okt. Der Vormarsch der vereinten österreichischen und deutschen Heere hat zu Erfolgen an allen Punkten geführt. Die Russen sind aus zahlreichen festen Positionen nördlich Lemberg vertrieben, wobei 2000 Mann der polnischen Legion fielen in der Vorhut sich auszeichneten.

Gundula.

Roman von A. von Tschybedt.

(29. Fortsetzung.)

Otto Düren legte seine kräftige Hand auf Eides Arm. „Es ist gut, Schwager, daß diese erste Aussprache zwischen uns allein stattfindet,“ sagte er ernst. „Wie ich aus Gundulas Briefen und aus allem, was ich bisher in Erfahrung gebracht, entnehme, liebst du deine jüngste Tochter zärtlich, bist aber nicht stark genug, um sie vor der Willkür und Lieblosigkeit deiner Frau zu beschützen. Und da kann es dir auch nur lieb sein, wenn die Schuld, die man an dem armen Kinde begehrt, nicht noch größer wird. . . . Es war mein gutes Recht, daß ich mich über alles, was Gundula angeht, unaufällig informierte. Und ich will dir gewiß keinen Vorwurf machen. Andererseits aber hoffe ich, daß du mir keine Schwierigkeiten in den Weg legen wirst. Ich nehme Gundel zu mir, vollende ihre Erziehung, und mache dadurch in etwas gut, was ich gegen Mutter und Schwester gesündigt. Ich kann es jetzt kaum noch begreifen, daß ich den brieflichen Verkehr mit meiner Mutter so ganz abgedrochen habe. Aber die Scham, als einer vor ihr dazustehen, der nirgend feste Wurzel hatte, gewissermaßen als ein Abenteuerer zu betrachten war, hielt mich vom Schreiben zurück. Tausendmal malte ich es mir aus, wie es sein werde, wenn ich eines Tages als reicher Mann, mit Geschenken beladen, vor sie hinträten könnte.“

Als ob das Mutterherz nach Geld und Ehren fragte!

Eine französische Niederlage.

Ueber die neuesten Vorgänge an der elsässischen Grenze schreibt die „Kölnische Zeitung“: Von der elsässischen Grenze wird berichtet, daß die Franzosen am 1. Oktober aus dem Münsertal in der Richtung nach Kolmar vorzudringen versuchten. Die Deutschen hatten sich bei Stohweier gut verschanzt, ließen die französischen Alpenjäger bis auf etwa 30 Meter herankommen und eröffneten dann ein vernichtendes Feuer auf sie, dem nur wenige entgingen. Donnerstag und Freitag wurden die französischen Stellungen von deutscher Artillerie beschossen, am Samstag wurde auf deutscher Seite der Befehl zum allgemeinen Angriff gegeben. „Unaufhaltsam stürmten“, sagt ein Bericht in den „Bayerischen Nachrichten“, „die deutschen Landwehrenten die hohen Berge hinan. Zwischen dem Weissen und dem Schwarzen See kam es zum entscheidenden Gefecht. Mit großer Mühe hatte man deutsche Artillerie, darunter schwere Geschütze, hinaufgeschafft, die nun ein wirksames Feuer auf die besetzten Stellungen eröffneten. Deutsche Infanterie drängte inzwischen durch die Schlucht vor. Um 1 Uhr nachmittags begann der allgemeine Rückzug auf französischer Seite und um 2½ war die Schlucht von den Deutschen besetzt. Die Deutschen machten einige hundert Gefangene und erbeuteten einige Geschütze der französischen Gebirgsartillerie. Man schätzt die Verluste der Deutschen auf etwa 250 Mann, die der Franzosen auf mindestens 500.“

Von den Kämpfen in Oberungarn.

Budapest, 6. Okt. Der Sonderberichterstatter des „N. F.“ meldet: Der Kampf mit den Russen ist noch nicht vollständig beendet. Es ist zur Zeit noch nicht möglich, eingehend zu berichten, indessen kann schon gesagt werden, daß nordwestlich bei Maramoros-Eziget und Tarzloez eine russische Kolonne zurückgeschlagen wurde. An den besetzten haben auch inzwischen eingetroffene deutsche Streitkräfte teilgenommen. Zwischen Soleno und Alnos machten die Russen einen letzten Versuch, unsere Reihen zu durchbrechen; sie wurden auch hier zurückgeschlagen. Unsere Truppen verfolgten die sich zurückziehenden Russen. Es wurden viele Gefangene gemacht. Das Komitat Bereg ist von dem letzten Mann russischer Infanteriestruppen befreit.

Die serbischen Verluste.

Berlin, 6. Okt. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Sofia: Bei den letzten Kämpfen östlich der Drina sind die serbischen Schumadja- und Morawa-Divisionen fast vollständig aufgerieben worden. Im ganzen haben die Serben bisher 13 000 Tote und über 50 000 Verwundete.

Der französische Schlachtbericht.

Genf, 6. Okt. Der amtliche französische Schlachtbericht vom 5. Oktober, 3,20 nachm., hebt hervor, daß auf dem linken französischen Flügel die Schlacht einen äußerst heftigen Fortgang nimmt, daß der Kampf jedoch bisher unentschieden ist. An verschiedenen Punkten mußten die Franzosen zurückweichen und das Terrain aufgeben.

Und als ich dann endlich aufwärtskam, hatte sich meine Phantasie in Wiedersehensbildern erschöpft, und mein Gefühl war abgestumpft. Da hatte ich nur noch Sinn für die raffinierte Kunst, Geld auf Geld zu häufen, und das Andenken an die Mutter verblaßte mehr und mehr.“

„Wer den Kampf um Gold und Ansehen kämpft, kann nicht rechts noch links blicken,“ bemerkte Eide, die Gläser von neuem füllend, „der Sinn wird härter und das gesamte Empfindungsleben stumpft ab. Ich kann dir aus deinem Verhalten keinen besonderen Vorwurf machen, Schwager; denn ich weiß, welchen Wandel wir in uns erleiden, während wir darauf aus sind, den Gewinn zu mehren. . . . Wenn ich die Geschäfts- und Börsenstunden hinter mir habe, sehne ich mich nach Ruhe und Frieden, und um mir diesen zu schaffen, ist mir jedes Mittel recht. Sollte ich auch noch den Kleintram häuslicher Vorkommnisse mit durchleben, so könnte ich mich auf dem Geldmarkt nicht behaupten. Die Börse verlangt den ganzen Mann, und wer sich zersplittert, verfehrt sein Blut.“

Er bot seinem Gaste Zigarren und nahm gleichfalls eine Havanna. „Darum liebte ich Klara so mit ganzer Seele,“ fuhr er dann mit schwanfender Stimme fort, „weil sie die Ruhe und den Frieden in sich verkörperte. Wenn ich nervös und gereizt nach Hause kam, konnte ich ohne Bedenken ihre Nähe suchen, ohne befürchten zu müssen, daß die Geister aufeinanderplayen könnten; schon ihr sanftes Lächeln tat mir wohl und beschwichtigte mich.“

„Hoffentlich ist Gundel ihr geistiges Ebenbild!“ lenkte Otto ab, da er die fliegende Rote seelischer Er-

Italienische Preßstimmen.

Rom, 7. Okt. Die Zeitung „Vita“ äußert sich in nicht günstiger Weise über die Erfolge des Dreiverbands. Sie bemerkt, daß der wiederholt angekündigte Sieg der Verbündeten immer noch infolge der gescheiterten Umgehungsversuche auf sich warten lasse. Betreffs Antwerpen bemerkt die „Vita“, daß wohl ein verweifeltes, aber aussichtsloses Widerstand zu erwarten sei. Ueber die Lage auf dem östlichen Schauplatz wird gesagt, die verbündeten russischen Siege seien entweder nicht erfolgt oder durch deutsche Erfolge wettgemacht worden, auch die österreichisch-ungarische Armee sei weder demoralisiert noch geschlagen. Endlich bemerkt die „Vita“, daß die englische Flotte anscheinend seit dem Erfolg des „U. P.“ alle Angriffsbewegungen eingestellt habe.

Rom, 7. Okt. Die „Tribuna“ stellt fest, daß zum ersten male die Berichte aus französischen und deutschen Quellen übereinstimmen. Darnach scheint es, als ob der Plan der Franzosen, den rechten deutschen Flügel zu umgehen gescheitert und in das Gegenteil, eine Umfassung des französischen linken Flügels, umgeschlagen sei.

Antwerpen.

Aus Antwerpen wird nach Rotterdam gemeldet: Die Belgier organisierten noch eine letzte Verteidigung ihres Landes, aber es scheint dazu keine einheitliche Führung vorhanden zu sein. Der Kommandant der Festung, General de Guise, hielt eine Ansprache an die Truppen, worin er das baldige Erscheinen englischer Hilfstruppen ankündigte. Große Enttäuschung erregte aber die Meldung, daß die Deutschen die Stadt Tournay, die die Verbindung zwischen den französisch-englischen und den belgischen Truppen bilden sollte, zurückerobert haben. — Der „Kölnischen Zeitung“ wird von der holländischen Grenze mitgeteilt: Die Zahl der in Ostende ankommenden Verwundeten ist so groß, daß die Jäger, die sie hierher führen, zwei bis drei Tage auf dem Bahnhof warten müssen, bevor man Platz für die Verwundeten hat. Man erwartet die Ankunft der Königin aus Antwerpen.

Antwerpen, dessen Fall baldigst erwartet werden kann, ist im Wandel der Jahrhunderte oft die „letzte Zuflucht seines Reiches“ gewesen, keine Festung der Welt hat so viele Kämpfe und Belagerungen aushalten müssen wie die in der Mitte des 16. Jahrhunderts zur starken Festung ausgebauten Schelde-Königin. In sagenhaften Zeiten entstanden, hat sie trotz mancher Kriegsunruhen bis zum 15. Jahrhundert gute Zeiten gesehen. Aber im Jahre 1576 plünderten spanische Soldaten die Stadt, töteten 10 000 Personen und brannten 500 Häuser und das Rathaus nieder. 1585 machte Antwerpen die erste 13-monatige Belagerung gegen den Herzog von Parma durch, im Spanischen Erbfolgekrieg wurde es von den Franzosen besetzt, kam dann an die Österreicher und wurde 1746 wieder von den Franzosen belagert, die sich nach heftigen Kämpfen der Zitabelle bemächtigten. Während der Revolutionskriege ergab sich Antwerpen 1792 den Franzosen und blieb dann in ihrem Besitz bis zum Wiener Kongreß. Napoleon machte Antwerpen zum Hauptstützpunkt gegen England, das 1809 den Versuch machte,

regung auf Eides verarbeitetem Gesicht gewährte.

„Ach, meine Gundel ist ein liebes, prächtiges Kind, und schwer kommt es mir an, mich von diesem meinem Augentrost zu trennen. Aber ich wäre ihrem Glück vielleicht hinderlich, wollte ich sie hier zurückhalten. Und ich wünsche meinem Liebling so von ganzem Herzen, daß sie aufblühe unter der zärtlichen Fürsorge jemandes, dessen alles sie ist, der für ihre Eigenart Verständnis besitzt.“ . . . Er zögerte, sprach aber doch aus, was ihm auf dem Herzen lag.

„Eugenie und ihre Kinder sind aus größerem Stoff, besser Schwager, es wäre ihnen unmöglich, die feinen Regungen solch eines zart veranlagten Menschenkindes zu verstehen. Dazu kommen Neid und Eifersucht; denn sie wissen es, daß Gundula meinem Herzen näher steht, als sie alle. Was ist natürlicher, als daß sie ihren Groll gelegentlich an der Behrlosen austossen? Soviel ich kann, schütze und schirme ich sie. Aber was vermag ich denn? Offene Parteinahme würde Gundel nur schädigen. Die Klugheit verlangt, daß ich ein Auge zudrücke, oft mich blind und taub stelle. Denn die Geister der Zwietracht entfesselt, lassen sich nie wieder ganz beschwichtigen. . . . Gundel klagt niemals, und ich tröste sie nicht. Aber ich weiß, daß sie leidet, und sie ist überzeugt, daß ich ihr zu Hilfe kommen würde, wenn es in meiner Macht läge. Auch dieses stumme Verständnis neiden sie uns. Für Gundel ist es ein Glück, wenn sie aus diesen unhaltbaren Verhältnissen herauskommt. Das arme Kind! Es ist so reich veranlagt. In dieser Umgebung aber können sich seine Geistesgaben nicht entfalten.“

(Fortsetzung folgt.)

diese auf die Brust Englands gerichtete Pistole dem Feinde aus der Hand zu schlagen. Sie hofften, durch einen Handstreich Blijssingen, den Schlüssel von Antwerpen, zu nehmen, die französische Flotte in der Schelde zu vernichten, das Arsenal und die Werften von Antwerpen zu verbrennen und die Scheldemündungen unfahrbar zu machen. Aber im Jahre 1809 und später 1814 mißlang ihnen dies und erst nach dem Frieden von Paris erhielten es endlich die Verbündeten. 1830 empörte sich die Stadt mit ganz Belgien, wurde von König Wilhelm von Holland belagert und von der Zitadelle aus mit 700 Kanonen viele Stunden lang beschossen, wobei über 200 Häuser und viele Millionen Waren vernichtet wurden. Die Londoner Konferenz verleibte Antwerpen dem neuen Königreich Belgien ein, doch wurde es 1832 von 43 000 Franzosen noch einmal beschossen, bis ein Fort nach dem anderen fiel.

Vom belgischen Kriegsschauplatz.

Von der holländischen Grenze, 7. Okt. Dem „Naasboten“ wird aus dem belgischen Grenzort Butte unter dem 5. Oktober gemeldet: Heute früh wurde in dem Nethe-Gebiet heftig gekämpft. Wahrscheinlich sind die Deutschen von Wavre und Woelhem in nördlicher Richtung vorgerückt. Von da aus beginnt bereits die Beschließung in der Richtung auf Antwerpen. Von vertrauenswürdigem Leuten, die aus Conlich und Vertsaer, 3 oder 4 Kilometer von der Stadt Antwerpen, angekommen sind, vernehmen wir, daß Schrapnell schon heute früh an vielen Orten größere Verheerungen angerichtet haben. Daraus ist zu ersehen, daß die Deutschen schon dicht bei der Stadt Antwerpen angelangt sind. Das Hüftkorps, das namentlich zwischen Linth und Pierre Aufstellung genommen hat, beginnt schon seit zwei Tagen eine rückwärtige Bewegung. Einstweilen ist das ganze belgische Feldheer in dem Gebiete zwischen Antwerpen, Pierre und Schelde zusammengezogen. In diesem Raume ist ein heftiger Kampf im Gange.

Zur Lage in Belgien.

Rotterdam, 7. Okt. Eine amtliche belgische Mitteilung gibt bekannt, daß Verstärkungen in Antwerpen eingetroffen seien, wodurch die Streibarkeit der belgischen Truppen erhöht wurde. Die Bevölkerung müsse aber wissen, daß das Schicksal des Landes und somit Antwerpens in diesem Augenblick an der Aisne entschieden werde und daß die Verbündeten unter diesen Umständen eine Schwächung ihrer Kräfte vermeiden müssen. Die Antwerpener Besatzung sei überdies stark. Ferner gibt der Kommandant von Antwerpen bekannt, daß es den Bürgern freistünde, die Stadt zu verlassen. In der Kathedrale wurde eine Betstunde abgehalten, bei der der Kardinal Mercier zugegen war. Nach dem Gottesdienst stimmte die Orgel die Nationalhymne an. Eine Prozession mit dem Bilde unserer lieben Frau von Antwerpen, der Beschützerin der Stadt, verließ die Kirche. Ferner wird gemeldet, daß die Stadt nach der Zerstückung der Wasserleitung schon seit einer Woche ohne Trinkwasser sei, wodurch die Gefahr einer Epidemie in den ärmeren Teilen der Stadt in die Nähe gerückt sei. Am Sonnabend drang Kavallerie über Duffel, das zuerst durch Artillerie zerstört wurde, in Linth durch. Am Sonntag sahen die Deutschen von weiteren Versuchen, die Antwerpener Forts zu forcieren, ab. In die Schlachtlinie der belgischen Truppen zwischen Schelde und Senne konnten die Deutschen eine Breche schlagen. Die Bevölkerung von Antwerpen zieht noch immer in langen traurigen Zügen nach der holländischen Grenze.

Das Eisene Kreuz.

Berlin, 7. Okt. Dem General der Infanterie von Emmich, dem für die Einnahme von Lüttich der Orden pour le Merite verliehen wurde, ist das Eisene Kreuz Erster Klasse mit einem kaiserlichen Handschreiben überreicht worden.

Drei Zügen.

Berlin, 6. Okt. In der englischen Presse ist von einem Tagesbefehl Kaiser Wilhelms berichtet, in welchem unter Ausdrücken der Verzweiflung gegen das englische Heer zu dessen Vernichtung aufgeföhrt werde. Dieser angebliche Tagesbefehl ist erfunden. — Das Reuter-Bureau schickt an das Nigan-Bureau in Kopenhagen ein Telegramm zur Verbreitung, in welchem eine Baronin de Baye nach einer Meldung des „Temps“ den deutschen Kronprinzen beschuldigt, auf dem Schlosse Baye bei Champaubert Kunstgegenstände und Kostbarkeiten geraubt und beim Verlassen des Schloßes die Bilder des Kaisers und der Kaiserin von Rußland mit Füßen getreten zu haben. Diese Meldung ist eine schamlose Lüge. Der Kronprinz war nach amtlicher Feststellung niemals in dem Schlosse Baye. Auch Truppen seines Heeres sind dorthin nicht gelangt. Auch die von französischen Blättern gemeldete Festsetzung der Besetzung des Präsidenten Boinecarre, Ribecourt in Lothringen, durch die Deutschen ist eine Fabel. Ribecourt lag allerdings in den Tagen vom 6. bis zum 9. September im Brennpunkt von Kämpfen und wurde in Brand geschossen, aber durch französische Artillerie.

Die Verdoppelung der Darlehnskassenscheine

von 1500 auf 3000 Millionen Mark hat der Bundesrat der ihm erteilten Ermächtigung gemäß beschlossen. Wahrscheinlich für diesen Entschluß war laut „D. Z.“ keineswegs die bisherige Inanspruchnahme der Darlehnskassenscheine, die hinter der ursprünglichen Annahme erheblich zurückblieb. Die Kreditnot hatte durchaus nicht den Umfang angenommen, den man beim Ausbruch des Krieges vielfach erwartet hatte. Unsere Volkswirtschaft hat sich also auch in dieser Beziehung durchaus gesund und widerstandsfähig gezeigt. Die Verdoppelung des Gesamtbetrages der Darlehnskassenscheine erfolgt im Interesse der Kriegsanleihe. Besonders den großen Zeichnern der Anleihe mußte die Möglichkeit geboten werden, einen Teil ihres Besitzes an Wertpapieren zu lombardieren, und die für die Einzahlung nötigen Mittel flüssig zu erhalten. Zur Beschaffung neuer Zahlungsmittel erweisen sich die Darlehnskassenscheine als sehr nützlich; es werden gegenwärtig an Scheinen von 5, 2 und 1 Mark wöchentlich etwa 17,5 Millionen in den Verkehr gebracht.

Bündnis und Bündnis

Das in den Dienst der Gerechtigkeit gestellte deutsch-österreichische Bundesverhältnis ist naturgemäß anders geartet, als das zwischen unseren Feinden bestehende, die Protzerei und Gewinnsucht zusammengeführt haben. Trotz des famosen Not- und Todvertrages traut einer dem andern nicht, und da sie alle drei in der Not sitzen, macht einer den anderen für die Mißlichkeit der Lage verantwortlich. Es kommt dabei zu Neußerungen wahrhaft rührender Zärtlichkeit. Rußland kann den durch seine enormen Verluste gebotenen Ersatz an Waffen und Munition mangels der erforderlichen Fabriken nicht im eigenen Lande herstellen. Es hatte daher das größte Interesse daran, irgend aus dem neutralen Ausland Waffen und Munition zu beziehen, für die die kürzeste Zufahrtsstraße die Dardanellen bildeten. England, das die Türkei für schreckhafter hielt, als sie ist, hatte ein Kriegsgeschwader vor dem Dardanelleneingang aufahren lassen, um die Freigabe der Wasserstraße zu erzwingen. Dieser stürmische Versuch erreichte das Gegenteil dessen, was bezweckt war: die Dardanellen wurden gänzlich gesperrt und sollen es bis zum Friedensschluß bleiben. Der Dank aus Petersburg ist natürlich nicht ausgeblieben. Sollten die Mächte des Dreiverbands der Türkei aber mit einem Ultimatum kommen, dann gewänne Deutschland einen Bundesgenossen, dem vielleicht bald noch zwei andere Balkanstaaten nachfolgten.

Eine Stimme aus dem Volke.

Eine bemerkenswerte Beobachtung eines im Felde stehenden Deutschen, der im Frieden im sozialdemokratischen Agitationsbezirk Frankfurt a. M. mit an erster Stelle stand, teilt die „Frankfurter Volksstimme“ mit. Dieser unerbittliche Zeuge hat Schritt für Schritt Spuren des räuberischen Auftretens französischer Soldaten in ihrem eigenen Lande gefunden. Die Einwohner klagen ihm überall die entsetzlichen Schandtaten ihrer Landleute, die auf dem Rückzuge alles plünderten und raubten, was sie erwischen konnten. In Neuchateau und Florenville fanden die deutschen Soldaten bei ihrem Einrücken ganze Häuserreihen niedergebrannt, die Verkaufsläden geplündert und die Waren in den Schmutz geworfen. Die hungernden Frauen und Kinder erregten so das Mitleid der deutschen Soldaten, daß sie ihre eigenen Rationen mit ihnen teilten, und in Tannes ließ ein Feldwebel, als er auf dem Wege eine Frau mit sechs Kindern, alle halbverhungert, traf, dieser sofort Brot, Reis, Salz, Kaffee und Fleisch von einem frisch geschlachteten Schen geben. Obwohl ihr Mann selbst im Felde gegen die Deutschen stand, zeigten diese sich doch als Menschen. Diese Aussage eines Mannes aus dem Volke sollte der Welt denn doch die Augen öffnen!

Ein Lob der deutschen Gefangenenlager.

Kopenhagen, 6. Okt. Der Direktor der Lancafitte und Dorsbier Railways, John Aspinall, der eine Zeit lang als Kriegsgefangener im Münsterlager war, schildert in englischen Blättern das Leben in den deutschen Gefangenenlagern und erzählt: Die Leitung des Lagers lag in den Händen von Sergeanten, tüchtigen Leuten mit Organisationsvermögen. Sie hielten sich zwar streng an die Reglements, taten aber zweifellos ihr Bestes, damit die Gefangenen es möglichst gut hätten. Die Klagen in englischen Blättern über harte Arbeit der Gefangenen sind unberechtigt. Die Gefangenen, besonders die Franzosen, drängten sich zur Arbeit, um Abwechslung in dem einsamigen Leben zu haben. Es war deutlich zu merken, daß die Deutschen wünschten, in England den Eindruck hervorzurufen, daß man in Deutschland die Gefangenen gut behandle und in keiner Beziehung barbarisch sei. Er könne auch nicht über die Behandlung klagen. In Anbetracht der großen Schwierigkeiten bei der Verwaltung eines solchen Lagers ging alles vortrefflich. Der Deutsche Soldat zeigte sich hier von seiner besten Seite. Es sei sicherlich nicht belustigend, Wachdienst im Lager zu haben, und doch sah man nur frohliche Gesichter.

Englische Anerkennung für die deutschen Waffentaten.

London, 6. Okt. Die „Times“ schreiben: Die kräftigen deutschen Operationen zu Lande grenzen an Tollkühnheit. Die Deutschen leisten anerkanntswerten Widerstand in ganz Nordfrankreich, und beschränken sich auf dem rechten Flügel keineswegs auf die Abwehr. Sie machen große Anstrengungen, um Antwerpen zu nehmen, und haben einige Fortschritte gemacht. Sie drangen zugleich von Dünkirchen her in Rußland ein, und, obwohl ihr Vormarsch nach dem Njemen in alle Winde zerstreut ist, zeugt er von ihrem Mut. Sie rücken jetzt mit großen Massen in einer Front von hundert Meilen in Südpolen gegen die russischen Armeen an der Weichsel vor. Nur eine Nation mit fünf Millionen waffengeübter Männer konnte so viele Unternehmungen zu gleicher Zeit versuchen.

Der Zar auf dem Kriegsschauplatz.

London, 6. Okt. Einer Petersburger Meldung der „Morning Post“ zufolge ist die Abreise des Zaren nach dem Kriegsschauplatz in Galizien in aller Stille erfolgt, nur mit keinem Gefolge und ohne Hofbeamte. Die Anwesenheit des Zaren auf dem Kriegsschauplatz bedeute keine Einschränkung der Handlungsfreiheit des Oberbefehlshabers, des Großfürsten Nikolajewitsch. Der Zar wolle nur die Truppen ermuntern und anfeuern.

Das verschwundene Unterseeboot.

Berlin, 6. Okt. Zu der Flucht des im vorigen Jahre von der russischen Regierung bei der italienischen Fiat-Werft in Spezia bestellten, aber aus Neutralitätsgründen zurückgehaltenen Unterseebootes meldet die „Voss. Zeitg.“: Der Entführer ist ein in den Diensten der Fiat-Werft stehender italienischer Marineoffizier, der 15 andere Angestellte für seinen Plan gewonnen hat, und der seine leidenschaftliche Zuneigung zu Rußland und Frankreich und seine Kriegslust nie verhehlt. In einem hinterlassenen Schreiben an die Behörden verflucht er die Notwendigkeit der Beteiligung Italiens an dem Kriege, die er beschleunigen will. Die Nachforschungen nach dem

Unterseeboot sind bisher ergebnislos geblieben. Es ist anzunehmen, daß das Fahrzeug Corfica erreicht hat, wo die noch fehlende Armierung vorgenommen werden wird. Die Regierung ist sehr betroffen und beschuldigt die Werft mangelhafter Ueberwachung. „Bosolo Romano“ schreibt hierzu: Es scheint unglücklich, daß die Entführung ohne Mitwissen oder unerhörte Nachlässigkeit der Fiat-Werft geschehen sei. Das Publikum wird nicht an eine Nachlässigkeit glauben, da die Regierung die Entführung des Fahrzeuges verboten, also scharfe Ueberwachung vorgeschrieben hatte. Welche fremde Macht die immerhin schwere Verletzung der Neutralität eingefädelt hat, ist leicht herauszufinden.

Rom, 6. Okt. Der russische Botschafter teilt mit, daß das verschwundene Unterseeboot tatsächlich von Rußland bei der Werft Fiat-San Giorgio in Spezia bestellt worden sei, infolge des Kriegsausbruchs ersuchte jedoch Rußland die Werft, das Boot noch zu behalten, und schließlich komme Rußland nicht in Betracht bei der von den Zeitungen berichteten Entführung des Bootes.

Mailand, 7. Okt. Das entführte Unterseeboot „43“ ist Sonnabend bei der Insel Rotta und am Sonntag in Bastia auf Corfica angekommen. Zwei Teilnehmer der tollen Fahrt, der Ingenieur Ronchi und ein Herr Bassallo, sind heute früh mit der Bahn zurückgekehrt und in Livorno eingetroffen. Sie erzählten, daß der Marineoffizier Belloni ihnen erklärt habe, daß er mit einer geheimen Mission betraut worden sei, die ihn verpflichtete, das Boot nach Bastia zu bringen. Die Mannschaft habe sich, wenn auch widerwillig, gefügt, jedoch in Bastia revoltiert, nachdem sie den wahren Sachverhalt durchschaut hatte. Die französischen Behörden haben das Boot mit Beschlag belegt und der italienischen Regierung wieder zur Verfügung gestellt.

Die Kunstdenkmäler in Belgien.

Berlin, 6. Okt. Ueber den Zustand der Kunstdenkmäler in Lüttich, Namur, Dinant und Saventhem hat Geh. Regierungsrat v. Falke unterm 26. September folgendes amtlich berichtet: Die Kunstdenkmäler in Lüttich haben durch die Eroberung der Stadt keinen Schaden gelitten. Von den Kirchen wurde zwar die Kathedrale St. Paul durch ein Geschloßstück getroffen, das jedoch nur einen Fenstereisen streifte und in ein modernes Glasgemälde ein leicht ergänzbares Loch schlug. Volkstümlich intakt sind erfreulicherweise die alten Glasgemälde in der St. Pauls- und Jakobskirche geblieben, die als die bedeutendsten Leistungen der belgischen Glasmalerei der Renaissance gleich den Kaiserfenstern im Querschiff von St. Gudule in Brüssel unersehbare kulturgeschichtliche Denkmäler ersten Ranges sind. Die beweglichen Kunstschätze in Lüttich wurden bei der am 10. September vorgenommenen Revision vollständig an Ort und Stelle in bestem Zustande befunden. Es handelt sich dabei um das frühromanische Bronze-Taufbecken von Reiner von Huy aus dem Jahre 1115 in der Bartholomäuskirche, um einen ausgezeichneten Schnitzaltar Antwerpener Arbeit in der Kirche von St. Denis, um das romanische Silber-Tripichon von Godefroid de Claire in der Kreuzkirche, das wie früher in der Kapelle des Pfarrhauses aufbewahrt wird, und um den reichen Kirchenschatz der Kathedrale St. Paul, von dem die Hauptstücke das silberne Bischofsreliquiar des heiligen Lambert, die goldene Votivgruppe Karls des Kühnen, das spätromanische Filigrankreuz und ein romanischer Eisenbeinbeschdel sind. Die Museen der Stadt sind geschlossen worden und unter der Obhut ihrer Konservatoren geblieben. Im Museum in der Marion Curtius sind einige besonders wertvolle verpackt und die Glasgemälde von den Fenstern abgenommen. Aus dem Hause ist nichts entfernt. Die sachkundige Aufsicht der Konservatoren bietet die Gewähr für den weiteren Schutz der Museumsbestände. In Huy ist die frühgotische Kollegialkirche, wie die Stadt überhaupt, unbeschädigt. Von den vier Reliquienschränken aus dem 12. und 13. Jahrhundert sind drei nach Angabe der Geistlichen vor Ankunft der deutschen Truppen verborgen worden. Einer ist noch an Ort und Stelle. Die beiden Kirchenschätze von Namur, der Schatz der Kathedrale und des Nonnenklosters von Notre-dame, der Silberarbeiten des Fraturs Hugo v. Dignies aus dem 13. Jahrhundert enthält, sind ebenfalls vor der Einnahme der Stadt von dem Bischof und von der Oberin verborgen worden. Ich habe gemeinsam mit dem Konservator bei den königlichen belgischen Museen Destree in Brüssel die Kathedrale in Namur wie die durch ihre einheitliche vollständige Barockausstattung bemerkenswerte Lupuskirche, das Kloster Notre-dame und das archaische Museum und weiterhin Dinant besichtigt. Die Kirchen Namurs sind intakt; in dem geschlossenen Museum sind einige Wertstücke verpackt, die Sammlung ist in Ordnung und nicht gefährdet. In Dinant hat das hervorragende Bauwerk der Stadt, die frühgotische Frauenkirche durch Brand das Dach mit dem barocken Giebelentwurf verloren. Der Steinbau blieb sonst erhalten, das Innere ist nicht betroffen, sodas selbst das große moderne Glasgemälde unverändert geblieben ist. Die kunstgeschichtlich nicht bedeutenden Kirchengeräte wurden gerettet und unter der Obhut von Geistlichen gestellt. Auf Wunsch des Leiters der königlichen Gemäldegalerie in Brüssel, Prof. Fierens-Gedaert, habe ich am 24. September festgestellt, daß in der Pfarrkirche von Saventhem das Altarbild mit dem St. Martin, ein ausgezeichnetes Jugendwerk van Dyck, in bestem Zustande noch an Ort und Stelle ist. Zwei aus der durch Granaten zerstörten Kapelle in Eppreghem durch den Leutnant der Reserve Schläter gerettete und dem kaiserlichen Gouvernement übergebene Altarbilder, eines von P. J. Berghagen, sind am 24. September gegen Vernichtung dem Konservator Prof. Fierens-Gedaert zur Aufbewahrung in der königlichen Brüsseler Galerie ausgefolgt worden.

Das Märchen von den 150 000 Japanern.

Berlin, 6. Okt. Zu der dänischen Meldung, daß sich 150 000 Japaner auf dem Wege nach Wina befinden, sagt der „Berliner Lokal-Anzeiger“: Vor einigen Wochen wurde die erstaunliche Kunde verbreitet, daß sich 200 000 Russen über Archangelst, Schottland, England und den Armeekanal auf dem Wege nach Frankreich

befanden. Demgegenüber ist es fast beiseiden, daß jetzt die dänischen Blätter nur 150 000 neue Feinde für Deutschland auf der Bildfläche erscheinen lassen. Der Abwechslung halber sind es diesmal Japaner. Eine oberflächliche Kenntnis des japanischen Charakters und der japanischen Geschichte reicht wirklich schon aus, um die bare Unsinngkeit dieser Mär zu erkennen. Japan hat nur seinen eigenen Vorteil im Auge; wo der bei der opferreichen Hergabe von 150 000 Mann unter russische Leitung stehen soll, ist unerträglich. Leicht auffindbar ist dagegen, wie das Märlein entstanden sein mag. Unter den russischen Reservisten, nicht nur aus Sibirien, sondern auch aus dem heiligen Rußland selbst, ist seit den Tagen der Goldenen Horde der reine Mongole nicht selten. Unsere Gefangenenlager zeigen das in 10 000 Exemplaren. Was ist schneller, als aus einem solchen Schlipfange einen Japaner herauszuerkennen! Und noch eine zweite Wurzel ist denkbar, aus der phantastisch prangend das Märlein empor geschossen sein mag. Es mag immerhin sein, daß die Japaner ein Geschäft mit Rußland in Beschüßen abgeschlossen haben.

Kleine Nachrichten.

Zürich, 7. Okt. Der französische Ministerpräsident Riviani erwachte die Schweizer Vermittlungsstelle für Nachrichten über Kriegsgefangene um Nachforschung nach seinen jüngsten Sohne, der als einfacher Soldat im Felde stand und nun vermist wird.

Rom, 7. Okt. Vargini telegraphierte dem Corriere della Sera über das tragische Los deutscher Gefangener, die, zwei und zwei aneinander gefesselt, ins Gefängnis transportiert und dort von französischen Generalsstabsoffizieren vernommen und peinlichst ausgeforscht wurden. Dann wurden die armen Soldaten — immer gefesselt — weiter transportiert. Alle deutschen Gefangenen, bei denen angeblich geraubte Gegenstände gefunden wurden, wurden unbarmerzig erschossen. Sie gehen alle mutig und gefaßt in den Tod. Die zum Tode verurteilten Deutschen wollten sich die Augen nicht verbinden lassen. Sie falteten die Hände und erwarteten die Kugel in knieender Stellung.

Haag, 7. Okt. Die „Nationalzeitung“ schreibt: Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß eine große Transportflotte im Kanal gesichtet werden soll, die sich in der Richtung gegen die belgische Küste bewegt. Es scheint sich um die Landung britischer Truppen in Ostende zu handeln, die dazu bestimmt sind, die belgische Armee in Antwerpen in ihren Operationen zu unterstützen.

Lokal-Nachrichten.

7. Oktober.

Die Hauptversammlung von Vorkämpfern für unsere Krieger hat ein so gutes Ergebnis gehabt, daß nicht alles abgeholt werden konnte. Die Sammlung wird deshalb bis Donnerstag mittag 12 Uhr verlängert. Bis dahin können Gaben in den bekannten Sammelstellen abgeliefert werden.

Kriegsfürsorge. Die von der Stadt Frankfurt bewilligten zwei Millionen zur Kriegsfürsorge sind aufgebraucht. Es sollen jetzt weitere drei Millionen bewilligt werden.

Liebesgaben für Angehörige des Feldheeres können zur Abgabe gelangen: 1. bei sämtlichen Ersatztruppen teils des Korpsbezirks, 2. bei den immobilien Truppenkommandanturen Nr. 2 Frankfurt a. M.-Süd (Bureau: Sachsenhausen, Mittl. Hofenpfad 5) und Nr. 3 Darmstadt (Bureau: Postamt 2), 3. bei der Abnahmestelle freiwilliger Gaben (Kriegsfürsorge) in Frankfurt a. M., Theaterplatz 14). Es wird erneut darauf hingewiesen, daß es nur auf diesem Wege möglich ist, mit Sicherheit der Truppe zuzuführen, während keine Gewähr dafür übernommen werden kann, daß Liebesgaben auf Autos über das Etappengebiet hinaus die Truppe erreichen.

Hierbesgehirne. Auf Anordnung der Heeresverwaltung sollen alle im Privatbesitz befindlichen Reitarrüstungs- und Pferdebesitzgegenstände aufgenommen und für Kriegszwecke sichergestellt werden, damit der dringendste Bedarf der Truppen fürs erste durch diese Ersatzstücke gedeckt werden kann. Mit den Feststellungen sind die Polizeibehörde beauftragt worden. Im allgemeinen Interesse ist es erwünscht, daß die Besitzer derartiger Gegenstände diese, sofern sie noch brauchbar und von der Polizei noch nicht aufgenommen sind, dem zuständigen Polizeirevier nach Art und Zahl namhaft machen.

Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen. Gestern wurde Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, der sich bis jetzt zu seiner Genesung in Cronberg aufhielt, in die hiesige Privatklinik von Sanitätsrat Dr. Lampe verbracht. Hier soll die Lage der Kugel durch Röntgenstrahlen festgestellt werden. Der junge Prinz wurde bekanntlich in Frankreich durch einen Lungenschuß schwer verwundet. Sein Befinden gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß mehr. Auch die Genesung seines Vaters, des Prinzen Friedrich Karl, macht erfreuliche Fortschritte.

Die Universität Frankfurt. Der preussische Kultusminister hat für die Besetzung der verschiedenen Würden und Lehrstühle an der Universität folgende Ernennungen vollzogen: Professor Dr. Wachsmuth wurde zum ersten Rektor, Professor Dr. Panzer zum Prorektor ernannt. Lehane wurden von der juristischen Fakultät Prof. Dr. Freudenthal, von der philosophischen Fakultät Geh. Re-

gierungsrat Prof. Dr. von Arnim, von der naturwissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Schoenflies und von der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Bohle. Für die medizinische Fakultät wurde noch kein Dekan ernannt. — Die Vorlesungen an der Universität nahmen am 16. Oktober ihren Anfang, die der Akademie für Handels- und Sozialwissenschaften, die fortan organisiert mit der Universität verbunden ist, am 27. Oktober.

Ein Millionenkonkurs. Der Zusammenbruch des großen Warenkredithauses N. Fuchs wächst sich immer mehr zu einer Millionenpleite aus, deren Höhe sich für das hiesige Haus allein bis jetzt auf 3,5 Millionen Mark beläuft. Durch den Fall des hiesigen Geschäfts sind aber auch neun große Zweiggeschäfte in verschiedenen Städten Deutschlands fallit geworden. Die gesamten Passiven aller Geschäfte beziffert man auf 8 Millionen Mark. Bei der Prüfung der Konkursmasse des hiesigen Hauses ergab sich die nicht uninteressante Tatsache, daß der Inhaber für seine Privatbedürfnisse allein 60 000 Mark jährlich entnahm, ein Rieseneinkommen, das ungezählte kleine Leute durch ihre Abschlagszahlungen mit aufbringen mußten.

Kellerobstmarkt im Osthafen. Aufgestellt waren 18 Wagen. Gelegte Zufuhr 15 Wagen und 3 Landfuhren. Preis für 100 Kg. im Wagen 9¹/₂—11¹/₂ Mark, bei Abgabe von Fuhren 11—12 Mark, Landzufuhren 12—12¹/₂ Mark.

Ein neuer Katalog der Stadtbibliothek. Die Stadtbibliothek hat, herausgegeben vom Bibliothekar der Bibliothek Dr. Hohenemser und ihrem Direktor Geh. Konfistorialrat Prof. Dr. Ebrard, den sehr umfangreichen „Katalog der Abteilung Statistik“ der Frankfurter Stadtbibliothek erscheinen lassen (Druck und Verlag Gebr. Knauer, Frankfurt a. M., 1914). Das mit unjählicher Mähe (Arbeitszeit 1909—1914) zusammengestellte Werk behandelt die Sammlungen und der statistischen Veröffentlichungen deutscher und ausländischer Städte. Den Benutzern der statistischen Abteilung der Bibliothek wird der Katalog ungemein dienlich und unentbehrlich werden.

Brandschaden. Im Ostbahnhof ist heute Nacht ein großer Schuppen abgebrannt, welcher 4000 Sack Mehl enthielt, das dem Proviantamt gehörte. Der Schaden beträgt 100 000 Mark.

Neues Theater. Zu Gunsten der notleidenden Ostpreußen veranstaltete die Spielleitung am Montag eine Wohltätigkeitsvorstellung, die mit einem Prolog von Marie Waldes, den Eugen Kämpfer übermittelte, begann. Es schloß sich daran die Uraufführung des dreiaktigen Volksstücks: „Das Musikantenmadel“, zu dem Bernhard Buchbinder den Text und Georg Jarno die Musik verfaßt hat. Das an liebreichvollen Szenen reiche Stück ist auf patriotischen Ton gestimmt und besitzt den Vorzug, einen musikalischen Hintergrund zu haben. „Das Musikantenmadel“ mit seiner übersprudelnden Lustigkeit, seinen natürlichen, lebensnahen Anschauungen läßt sich in der Jetztzeit als eine ganz besonders willkommene Bühnengabe bezeichnen, birgt das Volksstück doch eine stattliche Zahl von Momenten, die wie alles, was einen Wiener Einbildung zeigt, gemütvoll, rührselig hübsch und frei von Trivialisität sind. Die Regie des Herrn Arthur Hellmer hatte aber auch alle ihre Kräfte springen lassen, um eine fein abgestimmte und vortrefflich nuancierte Darstellung des Werkes zu erzielen, das sehr geschmackvolle Szenarien anführt. Die äußerst lebendige und fesselnde Darstellung, der gesamte dekorative Aufbau verhalten dem Stück zu einem vollen Erfolg und wir können der Direktion nur gratulieren, daß sie ein so jugkräftiges Repertoirestück zur Aufführung angenommen hat. Die bildhauere Ruhmagn „Kessel mit dem Esel“ — Meister Langohr erscheint in höchst eigener Gestalt auf der Bühne — lebt in einem österreichischen Dorfe an der ungarischen Grenze in Diensten einer rachsüchtigen Großbäuerin. Diese spekuliert auf das Herz des Lehrers im Orte, aber der Magister hat die Kessel lieb gewonnen. Der Lehrer hat einem auf der Flucht weilenden französischen Hauptmann kurze Zeit Unterkunft gewährt. Nach dem Franzosen fahnden Grenadiere und die Großbäuerin verrät, als der Lehrer ihre Hand ausgeschlagen hat, wer den Franzosen verbarg. Der Magister soll verhaftet werden, aber rasch entschlossen tritt die Kessel für ihn ein und bezeichnet sich als die Schuldige. Es trifft sich, daß gerade der Dheim des Lehrers, der fürstliche Kapellmeister Josef Haydn im Dorfe weilt. Er nimmt das Madel, das ihm durch seine herrliche Aufrichtigkeit sehr gefallen hat, in seinen Schutz und gewährt ihr in seinem Heim auf dem fürstlichen Schloß Unterkunft. Die Kessel wird eine fleißige Schülerin des alten Herrn und kommt durch Zufall an den Hof. Der Neffe des Komponisten hat indessen im Kampf eine Fahne erobert und ist wegen seiner Tapferkeit zum Offizier befördert worden. Er kehrt zurück als Held und verkündet im Schloß des Fürsten Esterhazy den Sieg des Regiments. Da bringt die Kessel das von Haydn eben komponierte: „Gott erhalte Franz den Kaiser“ zu Gehör. Der Chor fällt ein. Der Offizier sagt dann den neuen Schluß, den Geo Silvanus zu dem alten Lied dichtete und begeistert stimmt das Publikum, das sich von den Sätzen erhebt, in die Hymne mit ein. So schließt der zweite Akt ergreifend und stimmungsvoll. Im dritten Akt erfährt Meister Haydn, daß die Kessel seine Tochter ist und er gibt willig seine Zustimmung zu ihrer ehe-

lichen Verbindung mit dem jungen tapferen Offizier. Fräulein Sangora war eine lustig-drollige und naive Kessel, und entzückte durch ihr heiteres Wesen aufs Neue. Herr Schwarze gab einen würdigen Komponisten, der von rührender Vaterlichkeit befeelt war. Paul Rainer war ein strammer Offizier, dessen gesungene Leistungen auch auf der Höhe standen. Marietta Oly wirkte als Prinz ungemein frisch und schneidig. An dem ehrlichen Beifall, den das Stück erzielte, hatten auch die übrigen Hauptdarsteller, die Damen Carlse, Goldi Müller, Erna Frieze und die Herren Heding, Kallenberger und Wassermann regsten Anteil.

Frankfurter Schlachtviehmarkt. Amtliche Notierungen vom 7. Oktober 1914. Auftrieb: 422 Ochsen, 65 Bullen 664 Färsen und Kühe, 292 Kälber, 184 Schafe, 1206 Schweine. — Biegen

Bezahlt wurde für 100 Pfund:		Schlachtgewicht	
	DL.	DL.	DL.
Ochsen:			
vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt	53—60	102	
junge fleischige, nicht ausgew. u. ältere ausgew. mächtig genährte junge, gut genährte ältere	49—52	90—95	
	46—48	85—89	
Bullen:			
vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	48—50	80—83	
vollfleischige jüngere	43—47	74—81	
Färsen und Kühe:			
vollfleischige, angemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	46—50	83—89	
vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44—48	82—86	
ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	38—42	70—78	
mäßig genährte Kühe und Färsen	33—37	66—74	
gering genährte Kühe und Färsen	27—32	61—71	
Bezahlt wurde für 1 Pfund:			
Kälber:			
feinste Rast (Bollmilch) und beste Saugfälscher			
mittlere Rast und gute Saugfälscher	60—63	107	
geringe Saugfälscher			
Schafe:			
Rastkammer und jüngere Rastkammer	41—42	90—92	
ältere Rastkammer und gut genährte Schafe			
mäßig genährte Kammer und Schafe (Merzschafe)			
Schweine:			
vollfleischige Schweine über 2 Jhr. Leb.-Gewicht	55—58	70—74	
vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebend-Gewicht	55—58	70—74	
fleischige Schweine			
Sauen			

Am Rindermarkt bei besten Ochsen lebhaftes, sonst ruhiges Geschäft, es wird nahezu ausverkauft. Bei Kälbern fester, bei Schafen ruhiger und bei Schweinen reger Handel. Schweine hinterlassen wenig Ueberstand. Die steigenden Preise auf dem Rindermarkt sind auf das Schlachtverbot von Kälbern unter 75 kg. Lebendgewicht zurückzuführen.

Bermischte Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 6. Okt. Als Prinz Oskar von Preußen, der sich bekanntlich zu seiner Erholung hier aufhält, dieser Tage mit seiner jungen Gemahlin in der Stadt weilte, wurde er von einem 17-jährigen Soldaten auf der Straße angeredet. Der junge Mann stellte sich als Kriegsfreiwilliger vor, er sei schon im Felde gewesen und dort verwundet worden. Er bat den Prinzen, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß er wieder nach Frankreich käme. Der Prinz wies ihn an das zuständige Bezirkskommando Höchst, wo er (der Prinz) ihn schon empfehlen wolle.

Dillenburg, 6. Okt. Ein tragisches Schicksal suchte im nahen Donsbach die Familie Moos heim. Die beiden Söhne Heinrich und Emil, die Schulter an Schulter in Frankreich kämpften, wurden dort schwer verwundet, kamen gemeinsam in ein Koblenzer Lazarett und starben hier an einem Tage. Heute wurden sie in ihrem Heimatdorf unter gewaltiger Beteiligung gemeinsam beigesetzt.

Aus dem Taunus, 5. Okt. In den Taunusorten Neuenhain, Altenhain, Schneidhain und Hornau wurden größere Abschlüsse von Kellerobst für die führenden Frankfurter Apfelweinleitereien vereinbart. Der Preis stellte sich auf 11,40 Mark für den Doppelzentner frei Lieferungsart und auf 12 Mark frei bis Frankfurt. Obwohl diese Preise ziemlich hoch sind, sehen sie doch gegen die vorjährigen um etwa 2 Mark zurück.

5177

Albert Schumann-Theater

Nur 3 Abende; bis einschließlich 9. Oktober abends 8 Uhr

„Deutsche Kriegsmacht“

Aktuelle Schilderungen über Meer, Flotte, Luftgeschwader, den belgischen Kriegsschauplatz 1914

in Wort, Bild und Film, vort. führt von Reise-Schriftsteller Herrn Johannes Neumann.

Kleiner Eintrittspreis von 30 Pfg. bis Mk. 2.—

Ab Samstag, den 10. Oktober, abendlich 8 Uhr die große vaterländische Revue mit Musik

„Der Kaiser rief...“

Im Viertelstunde abendlich: Original Budapestener mit Edi Schreiner dem Frankfurter Liebling.

Programm 10 Pfg. Programm 10 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich: H. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei H. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Für unsere braven Krieger

empfehle ich ausgesucht gute Stärkungswine, Cognac, Rum, Arrac, Boonekamp und Thee.

Jac. Kleinschnitz, Weinhaus [Gegründet: 1865] **Adalbertstrasse 54.**

Ein Zimmer-Gasofen, ein ameril. Ofen, Reichmann, billig zu verkaufen. Näheres Expedition des Blattes. 5234

Gute Schbirnen Pfund 12 Pfg., Hochbirnen 3 Pfund 20 Pfg. Ginnheimerstraße 41, part. Happel. 5042

Versteigerungen durch die bei dem Königl. Amtsgericht in Frankfurt a. M. angestellten Gerichtsvollzieher

im Versteigerungslokal Friklarstraße 18. 5298

Am Donnerstag, den 8. Oktober 1914 werden öffentlich versteigert: nachmittags 3 Uhr durch den Gerichtsvollzieher Will zwangsweise: 1 Kleiderschrank, 1 Sekretär, 1 Vertikow, 1 Schreibtisch u. a. m.

Schönes gut möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Schloßstraße 34, 1. Stod. 5168

Apfelwein = Blafate sind zu haben Buchdruckerei H. Kaufmann & Co

Geschäftslokale zc.

Laden mit 2 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Große Seestraße 49, I. 4624

Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Gremppstraße 21, part. 5282

2 Läden mit Wohnung preiswert zu vermieten. Große Seestraße 21. 5283

Sophienstraße 43, Hinterhaus. Schöner heller Lagerraum oder Werkstätte eventl. mit Keller sofort zu vermieten. Näheres Nr. 41, part. rechts oder Kradschiffstraße 6, Telefon Taunus, 294. 4691

Stallung per sofort zu vermieten. Rödelheimerlandstraße 34, I. Stod. 4819

Stallung für 2 Pferde zu vermieten. Güntherstraße 4. 5116

Stallung und Remise, evtl. für Lager geeignet, zu verm. Güntherstr. 22. 5216

Zimmer zc.

Freundlich möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24, I. Stod, Ecke Schloßstraße. 4324

1-2 Zimmer, möbl. oder unmöbl., evtl. mit Kochgelegenheit und Pension. Näheres Kiesstraße 40, part. Vormittags. 4822

Saubere Schlafstelle zu vermieten. Rödelheimerlandstraße 50. 4829

Freundliches Zimmer mit 2 Betten à 3 Mark zu vermieten. Bodenheimer Landstr. 138 a, I. links. 4834

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gremppstraße 31, 3. Stod rechts 4926

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Landgrafenstraße 41, I. St. 4933

Unmöbliertes Mansarde zu vermieten. Landgrafenstraße 24. 4982

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort zu verm., eventl. auch mit guter Pension. Homburgerstr. 28, III. lts. Blank. 5074

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Adalbertstraße 29, I. Stod. 5118

Einfach möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Schwölmerstraße 14, II. l. 5138

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Kallner, Leipzigerstraße 59a, II. 5139

Schön möbl. Zimmer in freier Lage zu vermieten. Sophienstraße 33, I. St. 5169

Schön möbl. Zimmer mit Schreibtisch zu vermieten. Clemensstraße 19, 2. St. 5170

Gut möbliertes Zimmer sehr billig zu vermieten. Falkstraße 114, I. Stod. 5171

Möbl. Zimmer und möbl. Mansarde zu vermieten. Falkstraße 58, I. St. lts. 5172

Schlafstelle, Woche 2 Mk. zu vermieten. Zulusstraße 16, Hinterhaus 2. St. 5173

Schön möbl. Zimmer billig zu vermieten. Nauheimerstraße 2, 3. Stod links. 5180

Möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Schloßstraße 44 d, parterre links. 5217

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Falkstraße 43, 3. Stod. 5218

Möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Rohmerstraße 3, parterre links. 5219

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten. Kiesstraße 7, parterre. 5220

Schön möbl. Zimmer mit Klavierbenutz. sofort zu verm. Kettenhofweg 186, III. 5221

Großes leeres Zimmer in neuem Hause an Frau zu vermieten. Rödelheimerlandstraße 74, I. Stod. 5222

1 leeres Zimmer im 1. St. zu vermieten. Gremppstraße 5, Laden. 5223

Möblierte Mansarde zu vermieten. Bietenstraße 8, 3. Stod bei Laberenz. 5224

Möblierte Mansarde mit Ofen zu vermieten. Jordanstraße 39, Böfker. 5238

Schön möbliertes Zimmer sofort billig zu vermieten. Göbenstraße 10, III. r. 5239

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Schloßstraße 75, 3. Stod. 5240

Möbl. u. leer. Zimmer mit Dampfheizung zu verm. Leipzigerstr. 45 bei Beher. 5241

Freundl. möbliertes Zimmer zu vermieten. Leipzigerstraße 70, 3. Stod rechts. 5242

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Wildungerstraße 15, I. St. 5243

Gut möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten, mit oder ohne Kasse: zu vermieten. Rödelheimerstr. 6, II. bei eins. Frau. 5284

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gremppstraße 21, part. 5285

Schön möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Adalbertstraße 26 a, III. 5286

Möbliertes Zimmer zu vermieten, 15 M. monatlich. Markgrafenstraße 10, part. 5287

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Falkstraße 102, I. Stod. 5288

Möbl. Mansardenzimmer zu vermieten. Adalbertstraße 3, Bäckerei. 5289

Schöne gr möbl. Mansarde mit Ofen billig zu verm. Bietenstraße 13, II. links. 5290

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Elisabethenplatz 8, I. Stod. 5295

Schön möbliertes Zimmer mit Schreibtisch preiswert zu vermieten. Schloßstraße 113, I. Stod. 5296

Schöne helle Schlafstelle oder möbliertes Zimmer zu vermieten. Kreuznacherstr. 43, 4. St. 5297

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Sophienstr. 69, III. r. 5301

Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Am Eichenloh (Günther Landstraße) per sofort oder später 2 und 3 Zimmerwohnungen zu vermieten. Ferner daselbst noch 1 Laden nebst 2 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. Wohnungsgesellschaft m. b. H. Weisfrauenstraße (Eingang Papageigasse 12) Telefon 4686, Amt Hanja. 4885

Heimarbeiterinnen für ca 30.000 Hemden und Unterhosen zum Nähen gesucht. 5291

E. Huth & Co. jetzt Leipzigerstrasse 45 Ecke Rohmerstrasse. Perfekte Köchin wohnt Basaltstraße 10, I. Stod links. 5077

Damen-Hüte
werden umfassend,
Damenhutfabrik
Georg Kratz
Schloßstraße 121, 5:00

Kleiner Akkumulator 4 Volt, billig zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. K. D. 20 an die Expedition des Blattes. 5293

Junger kräftiger Mann sucht Arbeit auf halbe und ganze Tage zu Aushilfe. Am Weingarten 20, II. l. W. Thies. 5294

Dienstag silbernes Ketten-Armband von Warte, Leipzigerstraße verloren. Abzugeben bei W. Schardt, Adalbertstraße 5. 5299

2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10. 5287

Bürger-Kindergarten
des Frauenbildungsvereins
Marburgerstrasse 28. 5292

Beginn des Winterhalbjahres: 15. Oktober.
Aufnahme vorschulpflichtiger Kinder vom 3. Jahr an.
Schulgeld: 4 Mk. monatlich; Geschwister Ermäßigung.
Der Kindergarten ist geöffnet von 9 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr.

Vaterlandslieder-Potpourri!
enthaltend 17 Vaterlandslieder für Klavier zu 2 Händen mit unterlegtem Text zum Singen für eine mittlere Singstimme (oder einstimmigen Chor).
Jedes Lied ist vollständig wiedergegeben und kann daher auch für sich allein gespielt oder als Begleitung benutzt werden.
Preis Mark -50.
In derselben Bearbeitung erschienen ferner:
17 Volkslieder Mark -50
18 Studentenlieder " -50
Alle drei Ausgaben zusammen in einem Band " 1,-
Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung und direkt vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrages.
5231 **P. J. Tonger, Cöln a. Rhein.**

Schöne Postkarten-Fotografien
12 Stück von Mk. 3.50 an
Kinder- und Familien-Fotografien
Brautbilder
Fotografie **E. Skrivánek**, Leipzigerstr. 40, Tel. Taunus, 4657.
Foto-Amateur-Artikel und Arbeiten. 4287

Empfehlungen und Adressen hiesiger Geschäfte.

Die Aufnahme in dieses wöchentlich erscheinende Verzeichnis kostet pro Quartal 2 Mark für 3 Zeilen Raum, bei größerem Raumbedarf nach Uebereinkunft.

Pietät A. Meyer
Frankfurt a. M.-Bockenheim
Falkstrasse No. 34
Telephon Amt Taunus 1045.

Bei vorkommenden Sterbefällen genügt Anmeldung in meinen Geschäftslokale, alles Weitere wird von mir erledigt.
Großes Lager in Metall-, Eichen- und Kiefernholz-Särgen, Talaren und Totentischen, sowie Sterbedecken u. 4088
Transporte per Bahn u. per Kze. **Blumenwagen** zur Verfügung

A. Röttele, Nachf.
H. Hachemeister
Optisches Institut
gegründet 1883.

Photo-Handlung
Bookenheim, Leipzigerstr. 16

J. & W. Stämmler
Malerei- und Weißbinder-Geschäft
Schönhofstraße 8.

G. Reuss
Am Weingarten 23, part.
Malerei- und Weißbinder-Geschäft.

Ankauf
von Lumpen, Papier, Flaschen, alt Eisen, Metalle, Gummi, Knochen, Felle u. zu den höchsten Tagespreisen.
Grosse Seestraße 21.
Telephon Amt Taunus No. 2049.
NB. Jedes Quantum wird abgeholt.

Zahn-Atelier
Rudolf Pehl
Landgrafenstrasse 10, I.
Künstl. Zähne von 2 Mk. an. Zahnkronen, Plomben u. s. w. zu den billigsten Preisen. Spezialität: Gebisse ohne Gummienplatte.

Fritz Brose
Buchbinderei
Landgrafenstr. 20, Tel. A. Taunus 4036.
Moderne Bucheinbände in einfachster sowie feinsten Ausführung.

J. J. Melchior
Dachbedermeister
Grödenstraße 7.
Telephon Amt Taunus Nr. 3656.


Kleiderstraße 6 Schuhwaren- und Schuhmacherlager

Sargmagazin
Peter Renfer
Frankfurt a. M.-Bockenheim
Rödelheimerstrasse 5.
Lager in Metall-, Eichen- und Kiefernholz-Särgen, Talare und Totentischen. Erledigung aller nötigen Formalitäten

Vorschriftsmässige Offiziers-Stiefel Gamaschen und Schäften-Stiefel
in grösster Auswahl vorrätig.
Schuhhaus Peter Sesterhenn
Leipzigerstr. 10 Gr. Seestr. 30
Goethestr. 30.

Georg Wiegand Frankfurt a. M.-Bockenheim
Leipzigerstraße 35.
Großes Lager in
Kindewagen :: Faherfühlen
Rohwaren :: Lederwaren
Spielwaren.
Spez.: Reise- u. Waschkörbe eigener Fabrikation.
Reparaturwerkstätte.
Billigste Preise! Telefon: Amt Taunus 4579.

H. Heid
Uhren
Goldwaren
Optik
Rödelheimerstr. 33 am Schönhof
Elektrische Uhren bester Fabrikate.
Reparaturen solid u. fachmännisch besonders preiswert.

Kuhrig & Schmidt
Bankoptiker und Justifikation
Ausführung aller Reparaturen
5 Friesengasse 8.
Telephon Amt Taunus 3691.

F. Kaufmann & Co.
Buchdruckerei
Frankfurt a. M. - West
Leipzigerstrasse No. 17.